

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

11.2.1943 (No. 42)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ÉLSASS

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM...

Es geht um unsere Kinder!

Man hat Grausames mit uns Europäern vor. Fast täglich kann man in dieser oder jener englischen oder nordamerikanischen Zeitung lesen, was nach einem Siege des seltsamen Bündnisses von Kapitalismus und Bolschewismus mit den Ländern und Menschen des Dreierpakts und darüber hinaus mit dem Abendlande und seinen Bewohnern schlechthin geschehen soll.

Englischer „Frieden“ bedeutet totale

Proletarisierung des deutschen Volkes

Deutschland soll seiner Industrien beraubt und von einem »Quarantäne-Gürtel« umgeben werden — Neue Dokumentierung des britischen Vernichtungswillens

Berlin, 11. Februar Je länger der Krieg dauert und je geringer die Aussicht wird, die feste Haltung des deutschen Volkes zu erschüttern, um so hemmungsloser werden die Hasparolen unserer Feinde.

Zu dem Hasplan gegen die deutschen Kinder schreibt die „Time and Tide“, daß sich die Anti-Achsenmächte zur „Wiedererziehung Deutschlands nach einem Sieg der Alliierten“ auf mindestens eine Generation hinaus der Erziehung des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Jugend annehmen müssen.

Damit ist dieser Hasplan noch nicht erschöpft. Vielmehr müßten nach den krankhaften Vorstellungen von „Time and Tide“, alle Volksschulen auf ein Jahr, alle höheren Schulen auf zwei Jahre, und schließlich alle Universitäten und Hochschulen sogar auf drei Jahre geschlossen werden.

die Krallen beschneiden, man muß ihnen alle Industrien nehmen, einen Quarantäne-Gürtel um Deutschland errichten, und die Deutschen eine Generation lang im eigenen Saft schmoren lassen!

Nun, wir wissen, daß wir in diesem Schicksalskampf auf der Hut sein müssen und keine Blöße zeigen dürfen. Infolgedessen führen wir den Krieg so hart wie nur irgend möglich. Aber niemals werden wir uns selbst entehren und damit die hohe Kulturstufe verlassen, die das deutsche Volk einnimmt.

Seekrieg im Schwarzen Meer

Von Korvettenkapitän G. Fürbringer

Es gibt wohl in diesem an Kriegsschauplätzen wahrhaftig nicht armen Weltkrieg kaum wieder ein so eigenartiges Seekriegsgebiet wie das Schwarze Meer. Um seine Beherrschung ist eigentlich von den Anliegerstaaten untereinander seit 100 Jahren nie gekämpft worden.

Sowjets am Donez und im Oskolabschnitt zurückgeworfen

Sämtliche Feindangriffe im Westkaukasus abgewiesen — Südengland angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die schweren Abwehrkämpfe im Südtel der Ostfront hielten auch gestern in unverminderter Härte an.

Im Gebiet des oberen Donez und westlich des Oskolabschnittes brachten die deutschen Divisionen an vielen Stellen den Vormarsch des Feindes nicht nur zum Stehen, sondern warfen die Sowjets unter schweren Verlusten nach Osten zurück.

Im mittleren Abschnitt und im Nordteil der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Der Führer verlieh dem Hauptmann Erwin Fischer, Staffelpkapitän in einer Fernaufklärergruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: »In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 191. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.«

militärisch wirkungslose Störangriffe auf westdeutsches Gebiet. — Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am gestrigen Tage mehrere Orte in Süd- und Südostengland.

Der Schwerpunkt des Kampfes im Osten lag in den letzten Tagen am oberen Donez und weiter nördlich im Raum westlich des Oskol. Hier dauerte die Winterschlacht mit großer Härte an.

Unter derartigen schwierigsten Gefechts- und Witterungsverhältnissen

gelang es der 168. Infanteriedivision, sich in schweren, Tag und Nacht andauernden Kämpfen durch das vom Feind besetzte Gelände durchzuschlagen und den Anschluß an die eigenen Truppen wieder herzustellen.

13 Kriegsschiffe versenkt, 86 Flugzeuge abgeschossen

Bilanz der Seeschlacht auf der Höhe der Isabell-Insel

Tokio, 11. Februar Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marine in der Zeit zwischen dem 1. und 7. Februar in den Gewässern südöstlich der Isabell-Insel der Salomon-Gruppe insgesamt 13 feindliche Schiffe versenkte und 86 Flugzeuge abschoss.

Flugzeuge, die nicht zurückkehrten. Diese Schlacht wird in Zukunft die Bezeichnung führen: Seeschlacht auf der Höhe der Isabell-Insel.

Eines aber verlangt das Schicksal, eh' es uns mit seiner Erfüllung begnadet — die totale Bewährung, die aus der ungebrochenen Kraft unserer Herzen und aus der Härte unseres unbeugsamen Willens erwächst: Keiner gewinnt, der nicht den vollen Einsatz auf den Tisch wirft.

KONRAD FERDINAND MEYER



# Elsass und Lothringen wirtschaftlich gesehen

### Reiche Möglichkeiten für Industrie und Handel in der großdeutschen Zukunft

Straßburg, 11. Februar. P. S. Das elsa-lothringische Problem wurde, solange es ein solches gab, vorwiegend unter politischen Gesichtspunkten und im Zusammenhang mit der deutsch-französischen Auseinandersetzung betrachtet. Die wirtschaftliche Seite des Problems ist darüber ziemlich unbekannt geblieben, so daß französische Staatsmänner und Parteiführer nach 1918 in dieser Hinsicht ebenfalls die gewagtesten Behauptungen aufstellen konnten. Bekannt ist, daß Poincaré in seiner sogenannten zehnstündigen Wohltatenrede ein großes Kapitel der wirtschaftlichen Seite des Elsaß-Lothring-Problems widmete und dabei den Satz aufstellte, daß die beiden Länder erst nach ihrer Rückkehr zu Frankreich Aussicht auf eine ersprießliche wirtschaftliche Entwicklung bekommen hätten. Dabei operierte er mit Zahlen und Angaben, daß der uneingeweihte Zuhörer glauben mochte, es habe im Elsaß der deutschen Zeit weder größere indu-

wurde die Schiffsstraße des Rheines zum Veröden gebracht. Infolge der katastrophalen Verschlimmerung der Wirtschaftslage wanderten von 1851 bis 1856 allein aus dem Unterelsaß 23 579 Einwohner aus, eine Erscheinung, die man achtzig Jahre später ebenfalls wieder feststellen konnte. [Bekanntlich zeigte die Bevölkerungsstatistik im Jahre 1936 — also bereits vor dem Eintritt der eigentlichen schweren Krise — für das Oberelsaß eine Bevölkerungsabnahme von 8000 Seelen an.] Mit dem Ausscheiden der Stadt Straßburg aus der Reihe der Rheinhäfen, die 1855 erfolgte, wurde der wirtschaftliche Rückgang auch äußerlich registriert. Eine Reihe von Maßnahmen, die in der Zeit Napoleons III. getroffen wurden, konnten den Niedergang nicht aufhalten.

Die Rückkehr zum Deutschen Reich mußte auch wirtschaftlich belebend wirken, denn als Elsaß und Lothringen 1871 Reichsland wurden, bedeutete dies auch den Wiederanschluß an den natürlichen Wirtschaftsraum. So ist die Zeit von 1871 bis 1918 gekennzeichnet, nicht nur durch einen bedeutenden geistigen, sondern auch durch einen geradezu gewaltigen wirtschaftlichen Aufstieg. Die beiden Länder erlebten vor allem eine starke industrielle Entwicklung, die eine erhebliche Bevölkerungszunahme zur Folge hatte. Die durch die Abwanderungen in den 70er Jahren entstandenen Verluste wurden bald ausgeglichen. In Lothringen entstand eines der größten Industriegebiete Deutschlands. Die elsaßische Erdölindustrie nahm einen erheblichen Aufschwung. Kurz vor dem Kriegsausbruch von 1914 wurden die reichen Kalivorkommen des Oberelsaß erschlossen. Dieselbe Aufwärtsentwicklung war in den anderen Industriezweigen zu verzeichnen. Das Handwerk erlebte eine neue Blüte. Der bürgerlichen Wirtschaft wurde ausgedehntes staatliches Interesse gewidmet. Kurz, Elsaß und Lothringen bedeuteten für Frankreich als dieses die beiden Länder 1918 wieder besetzen konnte, einen erheblichen Zuwachs an Reichtum, mit dem die Dritte Republik jedoch nichts anzufangen wußte. Zunächst versuchten einige Wortführer der französischen Politik, wie Tardieu (der in Amerika gewesen war und dort starke Eindrücke von der wirtschaftlichen Kraft der Vereinigten Staaten empfangen hatte), die neu erwonnene Stellung am Rhein auch wirtschaftlich auszunützen. Aber man

übersah dabei eins: daß dies nur möglich war auf der Grundlage einer Verständigung mit Deutschland, die jedoch keine führende Partei der Republik ernstlich wollte. Deshalb mußten auch alle Projekte der Nachkriegsjahre unangeführt in den Schubladen liegen, oder in ihren Anfängen stecken bleiben, wie das Projekt des großen Rheinseitenkanals mit seinen acht Kraftwerken, von denen nur eines fertiggestellt wurde.

Die Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung in dieser letzten französischen Periode des Elsaß ist bei A. Bleicher besonders eindrucksvoll, man spürt dabei das persönliche Miterleben heraus. Er schildert, wie auf die erste kurze Etappe des Aufstiegs, die er als Gründerperiode bezeichnete, die zweite Etappe des Scheiterns der Zusammenarbeit mit Deutschland folgte. Die dritte Etappe konnte daher nur den Verfall bringen, der um so rascher eintrat als die staatliche Hilfe, die in einem solchen Falle eingreifen mußte, weil Frankreich ja die elsaßische Wirtschaft offensichtlich seiner Glacispolitik opferte (was in dem berühmten Bourgeoisgesetz unverblümt zum Ausdruck kam), ausblieb. Der Kampf der elsaßischen Wirtschaft um die finanzielle Unterstützung bildet eine dramatische Episode in dieser Verfallszeit und dürfte auch heute noch nicht vergessen sein. Damals wurde das Wort vom elsaßischen Industriefriedhof geprägt, und es lag auf der Hand, daß bei der bevorstehenden, sich bereits ankündigenden neuen französischen Wirtschaftskrise das Elsaß und Lothringen besonders zu leiden haben würden.

Der Kriegsausbruch hat dieser Abwärtsentwicklung dann ein Ende gesetzt, nachdem die wirtschaftliche Tätigkeit im Elsaß auf den Nullpunkt gesunken war. Der Einzug der deutschen Truppen im Juni 1940 hat uns dann nicht nur vor den Kriegszerstörungen, sondern auch vor dem restlosen wirtschaftlichen Verfall und vor einer spielslosen wirtschaftlichen Krise bewahrt. Heute sind Elsaß und Lothringen, nachdem die Wirtschaft der beiden Länder wieder in Gang gebracht worden ist, eingespant in den großen deutschen Produktionsprozeß, der einen bedeutsamen Teil des totalen Krieges darstellt. Probleme, mit denen die demokratische Republik Frankreich nicht fertig werden konnte, sind im Hand-



Das Gesicht eines Verteidigers von Welikije Luki. PK.-Aufn.: Hermann (Atlantic)



Eine Mahlzeit bei 30 Grad unter Null. Brot, Butter und Wurst mischen — bevor sie gegessen werden können — erst aufgetaut werden. PK.-Aufn.: v. d. Becke (HH.)

rielle Werke noch Verkehrswege und Telefonleitungen gegeben. Dabei sprachen die Tatsachen ganz im gegenteiligen Sinne. Denn „immer nur dann wenn das Elsaß seine Rolle als Durchgangs- und Verbindungsland im Herzen des Rheinraumes erfüllen konnte gelangten seine reichen Natur- und Wirtschaftskräfte zur Geltung“.

Diese grundsätzliche Feststellung schickt A. Bleicher seinem neuerschienenen Werk „Elsaß und Lothringen wirtschaftlich gesehen“ voraus. Bleicher ist früher schon als ausgezeichneter Kenner der wirtschaftlichen Dinge in Elsaß und Lothringen hervorgetreten. Er hat namentlich in der heimattreuen Presse den Kampf um die deutsche Selbsterhaltung von der Seite der wirtschaftlichen Kritik her geführt. Seine Schrift ist, wie in dem von Dr. Robert Ernst geschriebenen Vorwort vermerkt wird, die erste umfassende Darstellung der wirtschaftlichen Vergangenheit des Elsaß und Lothringens seit dem Ende der französischen Herrschaft. Es darf hinzugefügt werden, daß dem reich dokumentierten Werke eine grundsätzliche Bedeutung zukommt. Bleicher kennt sein Stoffgebiet wie kein Zweiter und ist auch in der Lage, die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Länder in den großen Zusammenhängen zu sehen, die eine Einsicht in die Wechselwirkung von politischen und wirtschaftlichen Motiven erlauben. Dazu konnte er französische Unterlagen heranziehen, die der Öffentlichkeit bisher verschlossen waren.

Fast ein Jahrtausend lang war das Elsaß Durchgangs- und Verbindungsland gewesen. An wichtigen europäischen Verkehrsstraßen gelegen, konnte sich die Stadt Straßburg im Laufe der Jahrhunderte zur großen Wirtschaftsmetropole am Oberrhein und zur Drehscheibe des europäischen Warenverkehrs erheben, und ähnlich wie Köln am Niederrhein, das gesamte kulturelle und wirtschaftliche Leben beherrschen. Straßburgs Glanz und Reichtum im Mittelalter gründete sich sowohl auf die Ausfuhr der bodenständigen Erzeugnisse, unter denen der Elsässer Wein an erster Stelle zu nennen ist, wie auch auf die Weitergabe der Schätze des Morgenlandes, die aus den italienischen Seehäfen Venedig und Genua über die Alpenpässe kamen und durch die Schiffe der Straßburger Schifferzunft bis über die Nordsee hinaus befördert wurden oder auch den Weg nach Frankreich nahmen. Das Jahr 1681 änderte zunächst nichts an diesen wirtschaftlichen Gegebenheiten, das Elsaß wurde nicht in das französische Wirtschaftsgebiet eingeschlossen.

Als dann aber die französische Revolution die Zollgrenze bis an den Rhein vorrückte, begann der wirtschaftliche Niedergang Straßburgs und damit der des ganzen Elsaß. Im Interesse der französischen Sicherheit, die damals schon eine überragende Rolle in der französischen Rheinpolitik spielte,

## Kretakämpfer stoppten die Sowjetpanzer bei Welikije Luki

### Fallschirmjäger sicherten Heimkehr der Verteidiger des Stützpunktes

Ostfront, im Februar (PK) Sie hatten getrommelt, Stunde um Stunde. Sie hatten mit ihren Salven geschützen einen Wolkenbruch platzenden Eisens über uns ergossen, und sie hatten in rollenden Einsätzen ihre



Zwei Minuten vor dem Angriff. Still für sich hängt er seinen Gedanken nach. PK.-Aufn.: Büschel (Atlantic)

Bomber geschickt. Aber eines hatten sie nicht gekannt: uns vernichten!

Als die Bolschewisten mit ihren schweren Panzern von den kahlen Hügeln vor Welikije Luki herab über uns hereinbrachen, begannen die tausend Trichter und Erdlöcher des Schlachtfeldes zu leben, und den nachstürmenden Bolschewisten schlug ein Feuerhagel entgegen, der ihren Angriff schon im ersten Uraa-Schrei zusammenbrechen ließ. Aber da waren die Panzer noch, die gleich wütenden Bullen auf uns einstürzten und mit ihren Geschützen blindlings in die Luft schossen. Wild kurvend rasselten sie zwischen die Deckungslöcher, aus denen wir uns erst im letzten Augenblick in Sicherheit bringen konnten, ohne zur Zielscheibe der bolschewistischen Panzer-MGs zu werden. Ein Kraftwagen der vom Trommelfeuer schon schwer mitgenommen war, überschlug sich unter dem Rammstoß eines der Ungeheuer, die jetzt ein wilde Jagd auf jeden einzelnen Fallschirmjäger begannen. Ratsch-Bum-Geschosse platzten, nicht achtend der eigenen Panzer, über uns. MG-Garben zwitscherten von

irgendwoher heran, und es war, als hätten sich Himmel und Erde gegen uns Fallschirmjäger verschworen.

Aber dann platzte plötzlich einer dieser weißen Kolosse mit ohrenbetäubendem Krach auseinander, vom Feuer und Rauch umwölkt. Ein Schrei der Begeisterung riß uns hoch. Der Bann des Panzerschrecks, der uns alle augenblicklich befallen hatte, war gebrochen, und jetzt zeigte es sich, daß diese rollenden Eisenfestungen der Bolschewisten nicht unüberwindlich sind. Nicht zum erstenmal standen Fallschirmjäger Panzern gegenüber. Wir kannten ihre Achillesverse vom Vorjahre her, wo Fallschirmjäger am Neuauf der Angriffe zum Stehen brachten. Nicht anders durfte es hier geschehen, wo Fallschirmjäger vereint mit Grenadiere die Gasse aufzuhalten hatten für jene Kameraden, die seit Monaten im Stützpunkt Luki eingeschlossen waren. Es durfte hier nur eines geben: Sieg!

Wie Wildkätzchen geduckt sprangen die Fallschirmjäger durch das Kusselgestrüch auf die Panzer zu, immer wieder in geschickten Sprüngen den Sechschützen der Eisenkolosse ausweichend, bis die Ladung am Panzer klebte und ein letzter Sprung den Jäger vor der Detonation des Panzers rettete. Schon standen hier und da gleich lodernen Pechfackeln brennend die Panzer still, während die Sowjets wutentbrannt über ihren gescheiterten Angriff aus allen Rohren schossen und immer neue Panzer auf das Schlachtfeld warfen. Dann lauerten die Fallschirmjäger wieder, zum Sprung ge-

duckt, die todbringende Ladung entschuldigend, auf den näherkommenden Bolschewisten.

Einmal stand ein Gefreiter neben dem Turm und trommelte mit seinen Handgranaten solange auf der Luke, bis das Loch sich öffnete und die Granaten ihr Ziel fanden, zum andermal rückte ein Jäger allein mit seiner Pistole einem Panzer zu Leibe, zerschoss die Spiegel der Sechschlitze und setzte die MGs außer Gefecht. Da war der Oberleutnant, der an der Spitze seiner Fallschirmjägerkompanie die Panzerkampfwagen ansprang und in wenigen Minuten drei »T 34« vernichtete.

Nicht immer war die Panzerladung zur Hand. Dann taten es auch gebündelte Handgranaten oder nur die Pistole. Bis in den Mittag tobte der ungleiche Kampf zwischen Mensch und Maschine. Was übrigblieb, waren neun vernichtete sowjetische Panzer, unzählige erbeutete Maschinengewehre, Automatenpistolen und die Toten der zurückgeschlagenen bolschewistischen Battallone. Wir aber hockten wieder in den Erdlöchern wie in den Tagen und Nächten zuvor und warteten. Eine Zigarette ersetzte seit hundert Stunden den Schlaf, ein Becher heißen Kaffees die innere Wärme. Wieder trommelten sie auf unseren Löchern herum, wieder griffen sie an mit neuen Scharen und schweren Panzern, und wieder schlugen wir sie zurück, bis die Besatzung der Zitadelle von Welikije Luki sich zu ihren Kameraden durchgeschlagen hatte. (-x-)

Kriegsbericht Ottmar Haas



Bei unseren Kämpfern am Don. — Ueberall, wo's brenzlich ist, steht auch unsere Flakartillerie. Ein Geschütz auf Selbstfahrlafette rollt zum Einsatz an die Front. PK.-Aufn.: Siedel (HH.)

## Blick in die Welt

### Wasserbomben gegen Pottwal Briten hielten Fisch für U-Boot

Las Palmas (Balearen), 11. Februar. Ein in Las Palmas behelmeter Fischerei stieß mit seinem Boot beim Fischfang im Mittelmeer plötzlich gegen eine riesige dunkle Masse. Im Verein mit anderen Fischern konnte er feststellen, daß es sich um einen gewaltigen Pottwal handelte, der tot an der Meeresoberfläche trieb. Es gelang, den fast 15 m langen und etwa 5000 kg schweren Riesenfisch an den Strand zu schleppen. Dort stellte sich heraus, daß das Ungetüm ein Opfer der britischen U-Boot-Abwehr geworden ist, die es mit Wasserbomben bewarf, offenbar in der Annahme, ein feindliches U-Boot vor sich zu haben. Der Fisch weist eine Reihe von Wunden auf, die von den Explosionen herühren.

### Hefiger Sturm über England Große Schäden gemeldet

Stockholm, 11. Februar. Wie erst jetzt aus London gemeldet wird, herrschte in den letzten Januartagen über Südostengland einschließlich London ein Sturm, wie man ihn seit langem nicht mehr erlebt hat. In ausgedehnten Gebieten wurden große Schäden durch Überschwemmungen verursacht, besonders in den Midlands, in Sussex und anderen Teilen an der Ostküste.

### Wagenbrand als Haltsignal Geistesgegenwart eines Bremers

Cordoba, 11. Februar. Durch Geistesgegenwart konnte der Bremser eines von Cordoba nach Villa Nueva fahrenden argentinischen Güterzuges großes Unheil verhüten. Er bemerkte nämlich nachts, daß die letzten drei Wagen des Zuges — auf dem Schlußwagen saß er selbst — sich gelöst hatten, ihre Fahrt verlangsamten und schließlich auf freier Strecke stehenblieben. Innerhalb von 15 Minuten mußte ein D-Zug nachfolgen. Es mußte gleich zu einem Zusammenstoß kommen, der gewiß zahlreiche Menschenleben kosten würde. Da kam dem Mann ein rettender Gedanke: er brach die hinteren Wagen auf, in denen sich Petroleum befand, und zündete dieses an. Die leuchtende Brandfackel warnte als weithin sichtbares Signal den Maschinisten des Schnellzuges, der diesen noch rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden war leicht im Vergleich zu der Katastrophe, die ohne das beherzte Eingreifen des Bremers eingetreten wäre.

### USA-Motorboot explodiert Beträchtliche Schäden in Havanna

Madrid, 11. Februar. Im Hafen von Havanna ereignete sich eine heftige Explosion an Bord eines Motorbootes der USA-Marine, wodurch mehrere in der Nähe liegende Schiffe beschädigt, drei Arbeiter am Kai getötet und weitere fünf schwer verletzt wurden. An Bord des Motorbootes befanden sich fünf USA-Matrosen, die wahrscheinlich von der Gewalt der Explosion zerrissen wurden.



Der „Rat“

Sie sind ihr sicher auch schon begegnet, es kann in einem Nachbarhaus gewesen sein, das Zusammenreffen kann aber auch in irgend einem kleinen Laden stattgefunden haben. Hammerbacken bestimmen den Schnitt des Gesichts, kleine Augen schießen ungestehte Blicke durch die Gegend...

Zur Stilllegung in Handel und Handwerk

Granatdrehen ist wichtiger als Schönheitspflege

Kriegswirtschaftlich notwendige Versorgung und Reparaturen bleiben gewährleistet

Die Fachämter der Deutschen Arbeitsfront sowie die Spitzenorganisationen von Handel und Handwerk haben auf Grund der Anordnungen über die Betriebsstilllegungen die erforderlichen Ausführungsarbeiten sofort aufgenommen.

Der Sport im Landkreis

Die Spiele um die Fußballmeisterschaft des vergangenen Sonntag brachten teils erwartete, teils unerwartete Ergebnisse.

Das Schicksal

Der begreifliche und berechtigte Wunsch der Angehörigen unserer Stalingradkämpfer, baldmöglichst über das Schicksal der Ihren Nachricht zu erhalten, gibt Veranlassung, Folgendes bekanntzugeben.

Vier Gruppen von Handelsbetrieben

Nach den Richtlinien des Reichswirtschaftsministers ist für die Stilllegung im Handel eine Aufstellung in vier Gruppen vorgesehen.

Olympia nahe am Ziel

3. Klasse: Abteilg. A. — Breuschwickersheim — Dingsheim 7:5; Oberhausbergen — Ittenheim. Verz. Oberhausbergen.

Neuregelung

Die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 und die damit verbundene Schalterstelle wird aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung nach Auslieferung der Sondermarke vom 30. Januar aufgehoben.

KLEINE STADTNAHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 18.45 bis morgen 7.18 Uhr. Am heutigen Donnerstag, vom 15 bis 16 Uhr, veranstaltet das Musikkorps der Schutzpolizei unter Leitung von Musikleiter Rudolf Kleibl...

Am 11. Februar begeht Frau Rosa Ritter

Am 11. Februar begeht Frau Rosa Ritter, geborene Riegler, Hafenstr. Nr. 1, ihr 81. Wiegenfest.

Querschnitt durch die Straßburger Kleinkunst

Bei Schirmann: 4 Kaeths: Sie sind der Mittelpunkt des Programms, die 4 Kaeths und das besagt bei diesem Programm schon einiges.

Aus der Ortsgruppe

ns. Achenheim. — Letzten Sonntag nachmittag fand in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal Mittelhäuser ein Dienstappell der Politischen Leiter und der NS-Frauenenschaft statt.

40 Jahre Angelsportverein

hg. Erstein. — Im Brühly-Hotel (J. Zins) wird am Sonntag, den 14. Februar, um 14 Uhr, der hiesige Angelsportverein eine Generalversammlung abhalten.

Aus dem Dorfgeschehen

Ka. Hohfrankenheim. — Unter reger Beteiligung werden zur Zeit in unserer Gemeinde Lehrgänge abgehalten für die Anfertigung billiger und guter Fußbekleidung.

Hohes Alter

ns. Achenheim. — Am letzten Sonntag beging die Witwe Schoch bei ihrem Sohne, dem Eisenbahner Andreas Schoch, in voller Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag.

Mach Deine Stromentnahme klein

schränk' Deine Deckenleuchten ein!

Paroleamtliche Bekanntmachungen

Ortsgruppe Dunzenheim. — Am Sonntag, den 14. Febr., um 19.30 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft Harten ein Schulungsabend statt. Für sämtliche Gliederungen der Partei ist Erscheinen Pflicht.

